

Referent Herr Abg. Dehmichen. — Wir beginnen mit dem Cap. 1, Forsten und Jagd. Wir kommen da zunächst zur Einnahme.

Herr Abg. Grimm!

Abg. Grimm: Meine Herren! Bei der allgemeinen Vorberathung des uns vorliegenden Budgets ist darauf hingewiesen worden, daß unser sächsischer Staat einen großen Theil seiner Mittel aus geschäftlichem Erwerb bezieht. Das uns heute vorliegende Capitel behandelt eine der Haupteinnahmequellen aus diesem geschäftlichen Erwerbe und da dasselbe einen ganz bedeutenden Minder- ausfall gegen frühere Finanzperioden zeigt, so dürfte es doch wohl in der Ordnung sein, daß wir diese Einnahmequelle etwas näher in Betracht ziehen. Von einem Geschäftsmanne verlangt man im Allgemeinen, daß er nach allen Seiten, welche sein Geschäft berühren, seine volle Aufmerksamkeit wendet und gut unterrichtet ist. Ist er Producent, so verlangt man von ihm, daß er die Production selbst vollständig kennt und leitet; man verlangt aber auch — und das ist oft das Wichtigste —, daß er für seine Producte die nöthigen Absatzgebiete kennt und, wenn er mit Vortheil arbeiten will, dieselben mit dem bestmöglichen Nutzen verwerthet. Soweit wir unsere Forstwirtschaft als Producent in Betracht ziehen, glaube ich, haben wir alle Ursache, vollständig zufrieden zu sein. Unsere sächsische Forstwirtschaft ist nach allen Seiten hin eine derartig ausgezeichnete, daß sie in allen cultivirten Staaten und selbst im entferntesten Auslande sich des besten Rufes erfreut. Außerdem sind wir in der glücklichen Lage mit unserer Forstwirtschaft, daß wir ganz besonders gutes Material haben, das nach allen Seiten leicht zu verwerthen ist, ein Material, was innerhalb Europas wohl bloß durch die norwegische Fichte übertroffen wird. Wir haben also in dieser Beziehung eine Concurrenz des Auslandes durchaus nicht zu fürchten; im Gegentheil, wir sind recht wohl im Stande, in jeder Beziehung dem Auslande die Spitze bieten zu können. Außerdem sind unsere Staatsforsten so gut gelegen und wir haben in allen Theilen des Landes, in denen wir Staatsforsten haben, so ausgezeichnete Verkehrswege, namentlich Eisenbahnen, daß wir auch in dieser Beziehung auf einen leichten Absatz nach allen Seiten hin rechnen können. Zu dem Allen gesellt sich noch, daß wir seit dem 1. Januar d. J. durch den Zoll geschützt sind, so daß uns die ausländische Concurrenz in keinem Falle schaden kann. Das wollte ich nur im Allgemeinen bemerken und ich erlaube mir nun, den Bericht, der uns vorliegt, etwas näher zu betrachten.

Ich möchte hier einen Gegenstand berühren, der in Seite 3 des Berichtes Ausnahme gefunden hat und den ich, weil er dort ausführlich besprochen ist, eigentlich

nicht mehr zu erörtern brauchte. Wenn ich mir dennoch das Wort hierüber erlaube, so geschieht es aus dem Grunde, weil die hier gemachten Vorschläge, die von Seiten der hohen Staatsregierung wohl auch gebilligt werden, doch auch ihre Anfeindungen haben werden. Es bezieht sich das auf den Verkauf der Hölzer in Auctionen. Es sind zeitlich, wie im Berichte gesagt worden ist, alle Hölzer lediglich im Wege der Auction zum Verkaufe gebracht worden. Meine Herren! Die Auctionen haben zu der Zeit, als der Bedarf an Hölzern größer und allgemeiner war und als namentlich ein fortwährendes Steigen der Preise in jenen, dem Absatze der Hölzer günstigen Conjunctionen stattfand, sicherlich ganz gute Erträge geliefert. Die Preise sind durch die Auctionen so hoch geschraubt worden, daß der Staat dabei ganz gute Geschäfte gemacht hat. Anders verhält es sich aber bei der jetzigen traurigen Lage des Holzgeschäftes mit dem ausschließlichen Verkaufe im Wege der Auction. Meine Herren! Ich habe mir neuerdings absichtlich einige Auctionen angesehen und wenn ich das Bild, das ich dort bekommen habe, Ihnen vorhalten möchte, so würden Sie mir gewiß beistimmen, wenn ich behaupte, daß die Auctionen jetzt nur dazu angethan sind, die Preise möglichst zu erniedrigen. Es betheiligen sich jetzt an den Auctionen meistens nur kleinere Händler und diejenigen Schneidemühlenbesitzer, die mit ihren Etablissements den Staatsforsten ganz nahe liegen. Die größeren Händler und die den Staatsforsten entfernteren Schneidemühlenbesitzer haben sich nach und nach immer mehr von den Auctionen zurückgezogen und sind gewissermaßen abgehalten worden, ihren Bedarf aus sächsischen Staatsforsten zu decken, aus dem einfachen Grunde, weil innerhalb der Auctionen sie niemals wissen, was sie eigentlich zu kaufen bekommen. Der Großhändler muß seinen Bedarf und zwar seinen vollen Bedarf für das ganze Jahr im Voraus decken, weil er gezwungen ist, seine Verkaufsabschlüsse wieder auf das ganze Jahr hinaus zu machen. Er ist also nicht im Stande, zu sagen: ich kann mir in der Auction das Sortiment so vollständig schaffen, wie ich es brauche; er ist von anderer neidischer Concurrenz sehr oft abhängig und kann nie so seinen Bedarf sichern, wie er es nothwendig hat. Infolge dessen ist der Großhändler mit seinen Bezügen meist auf das Ausland angewiesen gewesen, weil innerhalb Sachsens die Privatwaldungen bereits so abgetrieben sind, daß der Gesamtbedarf nicht mehr zu decken ist. Es hat dieser ausschließliche Verkauf in Auctionen auch noch einen Nachtheil, den ich jedoch nicht so hoch anrechne. Ich halte es für einen Nachtheil, wenn die Hölzer zu so billigen Preisen in so verschiedene kleine Hände kommen. Ich will das nur ganz leicht berühren und sagen, daß, wenn so kleine Händler sich leicht billige Hölzer erwerben können,